

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Auer, Verlag: Auer-Verlag, Auerbachstr. 10, A. S. 4775. Druck: Auer-Druckerei, Auerbachstr. 10, A. S. 4775. Preis: 1.20 Mk. pro Quartal, 3.60 Mk. pro Halbjahr, 7.20 Mk. pro Jahr. Postamt: Auerbachstr. 10, A. S. 4775. Fernsprechnummer: 2111 bis 2115.

Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 4.00 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 3.00 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. In den Feiertagen erscheinend durch den Briefträger, sowie alle Poststellen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Beilage oder deren Raum für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 30 Pf., auswärtige Anzeigen 40 Pf., Neulandbeilage für Auer und den Bezirk Schwarzenberg 50 Pf., sonst 60 Pf. Bei größeren Abzählungen entsprechende Rabatte. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vorm. für Zeitung im Tag zum gewöhnlichen Preis. Anzeigen für den nächsten Tag bis 12 Uhr vorm. für Zeitung im Tag zum gewöhnlichen Preis. Anzeigen für den nächsten Tag bis 12 Uhr vorm. für Zeitung im Tag zum gewöhnlichen Preis. Anzeigen für den nächsten Tag bis 12 Uhr vorm. für Zeitung im Tag zum gewöhnlichen Preis.

Nr. 147 Dienstag, den 29. Juni 1920 15. Jahrgang

## Das Neueste vom Tage.

In der Montagssitzung des Reichstages gab Reichskanzler Fehrenbach eine lange Erklärung über das Regierungsprogramm ab, darauf die Aussprache der Parteien begann.

Wie gestern im Vorkomitee des Reichstages mitgeteilt wurde, werden an den Verhandlungen in Spa voraussichtlich der Reichskanzler, der Minister des Außen und der Reichsfinanzminister teilnehmen.

Am 30. Juni nachmittag 3 Uhr tritt der vorläufige Reichswirtschaftsrat im Gebäude des früheren preussischen Herrenhauses zu seiner ersten Tagung zusammen.

Polen hat den Entwurf eines Staatsvertrages mit Danzig der Regierung dieses Freistaates überreicht, der unerhörte Forderungen enthält und eine völlige Knebelung Danzigs unter polnischen Terror bedeuten würde.

Wie die Pariser Blätter melden, tritt die Konferenz in Brüssel am Freitag, den 2. Juli zusammen. Lloyd George und Millerand treffen am Donnerstag dort ein.

In Irland hat sich aus allen Klassen der Bevölkerung ein Veröhnungsausschuss gebildet, der bestrebt sein wird, den Feindseligkeiten ein Ende zu bereiten.

## Der Angriff der Bolschewisten gegen Polen.

Seit etwa vier Wochen verkündet die Moskauer Funkpresse, der bolschewistische Angriff gegen Polen werde neu losbrechen. Nun ist die große Offensive der Russen Tatsache geworden, doch man glaubt nicht an den Erfolg. Moskau behauptet, die dritte polnische Armee bestehe überhaupt nicht mehr, die zweite polnische Armee sei außer Gesicht gesetzt und die sechste polnische Armee befinde sich im Rückzug. Die Warschauer Regierung dagegen funkt, das sei alles nicht wahr. Es hätten zwar heftige Kämpfe stattgefunden und diese seien besonders am Pripiet gut verlaufen. Die Niederlage in der Gegend von Kiow sei nicht so schwer, daß man von einem polnischen Zusammenbruch reden könne. Was ist nun richtig? Wären die Telegraphenberichte nicht so kurzatmig zerrüttet, wären nicht die Kriegsmauern immer noch zwischen den Völkern auferichtet, so hätte man schon längst Klarheit über die Lage in Polen. Trotz der Bemängelungen scheint die polnische Regierung die wirkliche Gefahr zu kennen. Aus Warschau kommende Reisende erzählen, daß dort durch Maueranschläge die letzten Reserven der Kriegsgedienten Unteroffiziere und Mannschaften zur Einrückung aufgefordert werden. Den Grundstock des polnischen Heeres bilden ja immer noch Freiwilligenformationen, ausgerüstet mit — gestohlenen — deutschen Gewehren, Geschützen, Maschinenwaffen, Flugzeugen und Uniformen. Was haben die Herren Polen nicht alles im Polentischen erbeutet! Seit ungefähr einem Jahr wird die polnische Armee durch Zwangsausshebung verstärkt und nach deutschem Muster von ehemaligen russischen und österreichischen Offizieren ausgebildet. Der chronische Krieg trotz aller Friedensverträge! Trotzdem ist das ganze polnische Volk, wie versichert wird, des Kampfes herzlich müde, und zumal die Partei des neuen Ministerpräsidenten Grabicki, die Nationaldemokratie, offen für eine Verständigung mit Rußland eintritt. Daraus ergibt sich der Rückschluß auf die weitere Entwicklung des polnisch-russischen Verhältnisses von selbst. Man wird rasch Frieden machen.

Es fragt sich nur, ob Polen, das als Damm gegen Rußland verlagert nun etwa zur Brücke des Bolschewismus wird? Die englische und französische Presse verdächtigt ja immer wieder Deutschland der heimlichen Bundesgenossenschaft mit dem Bolschewismus, und daher stammt ja auch die militärische Unterstützung Polens durch die Entente im Kampf gegen Rußland. In der Hoffnung auf die polnische Widerstandsfähigkeit oder gar Immunität gewahrte man den Polen eine politische Bevorgung, die sonst durch ihre innere Kreditlosigkeit wohl nicht gerechtfertigt wäre. Aber trägt sich die Entente nicht auf einen Stab, in dessen Folge man der Wurm sitzt? Die politischen und organisatorischen Träger der bolschewistischen Bewegung in Polen sind die Kommunisten. Ihre Partei ist durch die Verschmelzung zweier Parteien, der S. D. K. P. D., der Sozialdemokratia Proletarska Polakiego i Litwy, aus der auch Rosa Luxemburg hervorgegangen ist, und der linken P. P. S. entstanden. Ihr steht die frühere P. P. S. fraktion revolutionäre als einzige sozialdemokratische Partei Polens gegenüber. Programmatisch sind die S. P. S. und die Kommunisten voneinander ebenso scharf geschieden wie die Mehrheitssozialisten und die Kommunisten in Deutschland. Immerhin hat aber das Programm der P. P. S. auf dem letzten Parteitag in Krakau, auf dem sich die drei Parteien in Galizien, Kongresspolen und Polen organisch zu einer Einheit zusammengeschlossen haben, eine gewisse Radikal-

isierung erfahren. Die P. P. S. will zwar nach wie vor die sozialistische Regierung auf den Seim, die Nationalversammlung, stellen, sie verlangt aber doch auch, daß die Arbeiterkräfte tätigen und manchmal auch führenden Anteil an der Umgestaltung und Liquidierung der kapitalistischen Gesellschaft nehmen. Die Entwicklungsmöglichkeiten des polnischen Bolschewismus sollen also nicht übersehen werden. Die Hauptmasse der polnischen Bevölkerung bilden, wie im ganzen Gebiet des ehemaligen russischen Reiches, die sehr bodenarmen Bauern. Sie leben mit ihren russischen Klassengenossen den Hunger nach Ackerland und den Haß gegen die Gutsbesitzer gemeinsam. Während aber der russische Bauer seinen Boden hunger schon während der Februar-Revolution

gestillt hat und von diesem Augenblick an radikalen Strömungen, die seinen Besitz bedrohen, feindselig gegenübersteht, sind die Wünsche der polnischen Bauern noch nicht befriedigt worden. Er möchte die Bodenfrage aber nicht gelöst sehen und hat daher kein Vertrauen zu der gemäßigten Regierung. Das macht ihn der bolschewistischen Agitation außerordentlich zugänglich, und man darf die Bauern im Augenblick in ihrer Wehrhaftigkeit für bolschewistenfreundlich halten. Die Gefahr, daß, wenn die polnische Armee zusammenbricht, der Bolschewismus in Polen seinen Einzug hält, steht vor der Tür. Was gedenken die Alliierten dann zu tun, um ihren deutschen Friedensschuldner vor weiterer Ansetzung zu bewahren?

## Das Programm der Regierung Fehrenbach.

### Beginn der Aussprache über die Regierungserklärung.

Auf der Tagesordnung der Montagssitzung des Reichstages stand die Entgegennahme der Regierungserklärung.

### Reichskanzler Fehrenbach

führte aus. Das Programm der neuen Regierung, das ich Ihnen unterbreite, ist entsprechend unserer Verfassung das Ergebnis einer sorgfältigen Beratung des ganzen Kabinetts. Erfreulicherweise ist dabei eine lückenlose Übereinkunft aller sämtlicher Kabinettsmitglieder zutage getreten. Die Konferenz in Spa steht unmittelbar bevor; sie gibt mir Anlaß, zunächst ein Wort zu sagen über

### Unsere auswärtige Politik.

Alle unsere Beziehungen zum Ausland stehen unter dem Zeichen des Friedensvertrages von Versailles. Die Lasten, die er dem deutschen Volke auferlegt, sind unermesslich groß und in ihrer vollen Schwere kaum erkannt. Nachdem aber Deutschland den Vertrag angenommen hat, kann es für die Reichsregierung, solange sich die bisher feindseligen Staaten nicht zu Veränderungen verstehen, keine andere Richtlinie in der inneren wie in der äußeren Politik geben als das Streben, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, soweit das möglich ist, besonders in der Herabsetzung der Heeresstärke und in sonstigen Abrüstungsmaßnahmen und in der Wiedergutmachung. In dieser Hinsicht hat die parteipolitische Zusammenfassung der Reichsregierung auf ihre Stellungnahme keinen Einfluß. Wenn Verblendete und Unversöhnliche diesseits und jenseits der Grenzen die deutschen Leistungen systematisch herabsetzen, so wird es Aufgabe der neuen Regierung sein, unflüchtig darauf zu bestehen, was wir bereits geleistet, abgetreten und hergegeben haben.

Wenn trotzdem nicht alle Vertragsbestimmungen nach dem Wortlaut durchgeführt worden sind, so liegt das nicht im bösen Willen Deutschlands, sondern in den Verhältnissen, die stärker sind als sein guter Wille. (Sehr richtig!) Zu diesen Mischständen gehört in erster Linie das tiefe Mißtrauen, das bei unseren Gegnern immer noch gegen Deutschland herrscht. (Sehr gut!) Wir werden es als unsere vornehmste Aufgabe betrachten, der verhängnisvollen Wechselwirkung, die zwischen dem Mißtrauen der Gegner und dem Mißlingen der Erfüllung der Friedensbedingungen besteht, ein Ende zu machen, indem wir alle unsere früheren Gegner davon überzeugen, daß im deutschen Volke machtpolitische Träume oder Revanchegedanken umsonst in Boden finden, je eifriger man ihnen entgegentritt, und daß jeder gute Deutsche jetzt nur das Lösungswort kennt, das, was der Krieg zerstörte, in ruhiger und friedlicher Arbeit wieder aufzubauen. Wir setzen einen Fortschritt darin, daß die schwierigen und mannigfaltigen Probleme des gemeinsamen Wiederaufbaues zwischen den Beteiligten nun mündlich besprochen werden, sollen und können dieser Besprechung aus leicht begreiflichen Gründen nicht vorgehen.

### In unserer inneren Politik

Ist unsere vornehmste Sorge der Wiederaufbau des zusammengebrochenen Vaterlandes; diesen auf dem Boden der bestehenden republikanischen Staatsform tatkräftig weiterzuführen, ist der einheitliche und feste Wille der Regierung. (Beifall.) Alle Parteien fordern wir auf, verfassungswidrliche Kämpfe zurücktreten zu lassen. Wir stehen auf dem Boden der politischen Gleichberechtigung aller Deutschen und lehnen daher jeden Versuch der Aufrichtung einer Klassenherrschaft oder die Bewilligung von Vorrechten an eine Klasse ab. (Unruhe bei den Unabhängigen, Beifall rechts.) Unser Ziel ist eine Politik der Versöhnung und des Ausgleiches auf volklichem, sozialem und kulturellem Gebiet. Deshalb bekämpfen wir jeden Klassen- und Klassenhaß, jede soziale und religiöse Vergewaltigung. Was uns jetzt vor allem nottut, ist Ruhe und Ordnung in unserem Staatsleben. Die Regierung appelliert deshalb an das gesamte deutsche Volk, gleichgültig, welcher Parteirichtung, führen wir den schrecklichen Krieg nicht fort im Innern, nachdem er an den Grenzen des Reiches ausgebrochen hat. (Lärm bei den Unabhängigen: Sagen Sie das den Rechten!) Dem Urreiß an die Gewalt muß und wird die Regierung unparteiisch nach allen Seiten tatkräftig entgegenzutreten und jeden Versuch einer gewaltsamen Umwälzung, woher er auch

kommt, niederzukämpfen. Auf den Grundmauern der Verfassung von Weimar soll der Aufbau des inneren Staatslebens weitergeführt werden. Die Regierung wird sich dabei von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß

### Der Ländern

im Rahmen des Reichsrechts Freiheit der Entwicklung genährt und geschaffen werden soll. (Beifall.) Einer Ueberdehnung der Zentralisation werden wir uns widersetzen. Die Reichsregierung und das deutsche Volk legen die feste, unerschütterliche Zuversicht, daß bei der bevorstehenden Abstimmung über das zukünftige Schicksal von Teilen Ost- und Westpreußens und von Oberschlesien die durch Jahrhunderte bewährte deutsche Gesinnung der Bevölkerung den Sieg unserer gerechten Sache verbürgt. (Beifall allgemeiner Beifall.) In ähnlichem Sinne gedenken wir der Bevölkerung von Euben und Malmedy.

Die Durchführung der Neuorganisation der Reichswehr wird dazu führen, die bedauerlicherweise entstandene Kluft zwischen Volk und Heer zu überbrücken. (Zustimmung rechts, Lärm links: Fort mit der Reichswehr!) Handel und Verkehr, jedes Gewerbe und jede Arbeit sind durch die unausgesetzte Steigerung der Masse des Papiergeldes und die daraus sich ergebenden Konflikte aufs ernsteste gefährdet. Dieser Gefahr muß begegnet werden mit allen Mitteln, damit wir unser Volk vor dem Elend eines Zusammenbruches der Volkswirtschaft und der Staatswirtschaft bewahren, und darum muß die

### Sonierung der Reichsfinanzen

mit allem Nachdruck gefördert werden. Wenn die neueröffneten Einnahmequellen sich entsprechend der Schätzung entwickeln, so werden an Steuern 24 Milliarden einkommen, darunter allerdings 3 Milliarden einmalige Steuern. Aber trotz dieser Steuermasse werden die Schulden wachsen in einem sehr bedeutendem Maße, denn die stärksten Beiträge sind auf Schulden zu nehmen infolge des Friedensvertrages, des Wiederaufbaues und der Fehlbeträge der Verkehrsverwaltung. Wir sind also noch nicht zu Ende mit unserer Regierungsbearbeitung auf diesem Gebiete. Die Post rechnet mit einem Defizit von nahezu einer Milliarde, die Eisenbahn mit mehr als 15 Milliarden. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Weiterhin muß unsere Volkswirtschaft durch die Wiederherstellung unserer Gütererzeugung gefördert werden. Unsere einzige Rettung liegt in der Steigerung unserer Gütererzeugung, die ständig wachsen und die unablässig mit allen Kräften gefördert werden muß.

### Unsere Ernährungsfrage

Ist nach wie vor besorgniserregend. Für die Aufrechterhaltung unserer Ernährung werden wir auf sehr große weitere Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland angewiesen sein. Wollen wir wirtschaftlich wieder gefunden, so genügt es nicht, das Volk auf die bisherigen dürftigen Rationen weiter zu beschränken. Unser Bestreben muß daher in der nächsten Zukunft die größtmögliche Steigerung der Lebensmittelfuhr bilden. Bei dieser Gelegenheit muß ich mit tiefstem Danke der großzügigen Hilfe ausländischer Menschenfreunde gedenken, welche Dunderntausende schwacher deutscher Kinder heilen. Eine besondere Besserung unserer Versorgung darf besonders von der begonnenen

### Forderung der Zwangsenteignung

erwartet werden. Es kann aber nur ein planmäßiger Abbau in Frage kommen, welcher dem jeweiligen Stande der Produktion und der Versorgung Rechnung trägt. Aber immer bleibt das Rückgrat unserer Ernährung unsere heimische Landwirtschaft. Die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktivkraft ist eine der ersten Voraussetzungen unseres Wiederaufbaues. Die Regierung wird alle sozialen und wirtschaftlichen Maßnahmen ergreifen, um die größtmögliche Förderung von Kohle und Kali zu sichern. Die im Interesse der Volksgemeinschaft erlassenen Gesetze über

### Sozialisierung

insbesondere über Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft, werden lokal durchgeführt. Die Arbeiten der Sozialisierungskommission sollen fortgesetzt und von der Reichsregierung gefördert werden. Zweck und Erfolg jeder Sozialisierung muß die Steigerung der Produktion sein. Die Regierung bekräftigt es lebhaft, daß gleichzeitig mit dem neuen Reichstag der Reichswirtschaftsrat seine

Telegramm Majolika  
römischen Spezial-Johannes  
In einem Malvika die christlicher  
re Deutsch-llicht einen ten (ameri- Straße in Chicago, en Staaten amer unter 132 West gegründet d amerika- schland zu uch alle zu tragen, deutschen  
fe  
Auswahl auger  
abrik, Aue  
Wittinslag  
öbel  
Welfen  
ein Baden.  
1927.  
igt wieder g und gut  
ramer.  
Reyer,  
60.  
Macht.  
Rechtum,  
Atrologie  
ndet. Hat  
den. Wlefe  
schreiben.  
over,  
bnung  
anschen  
A. S. 4775  
lalt erb.  
mer,  
ird von  
ann für  
ebote u.  
schäfts-  
ogel  
ullogen,  
zugeben  
1.  
her  
nd  
n.  
ng ab-  
rei.  
Auer-  
ahnhof  
pfe)  
Lobng,  
sehr. 19



Arbeit beginnt. An der Fortführung der Sozialreform hält die Regierung fest. Eine Anpassung der Reichsversicherungsordnung an die veränderten Verhältnisse wird erfolgen müssen. Die Regierung denkt dabei vor allem an den Ausbau neuer Lohnklassen und an eine neue Festsetzung der Beiträge, entsprechend den höheren Leistungen der Invalidenversicherung. Eine Vorlage über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit liegt dem Reichsrat bereits vor. Im engsten Zusammenhang mit diesen Fragen steht die Frage der Förderung des ländlichen Siedlungswesens und der Durchführung des Heimstättengesetzes. In Anlehnung an das große Reichsversicherungs-gesetz für die Kriegsbeschädigten soll auch die Entschädigung derjenigen Personen geregelt werden, die nicht durch ihren militärischen Beruf, wohl aber durch Kriegshandlungen einen körperlichen Schaden erlitten haben. Zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter befinden sich verschiedene Gesetze in Vorbereitung. Die Neuordnung der sozialen Sondergerichtsbarkeit ist in Vorbereitung.

Wir hoffen zuverlässlich mit dem Ausbau der gesetzlichen Vertretung der Arbeiter eine neue wichtige Etappe zurückzulegen auf dem Wege zum wirtschaftlichen und sozialen Frieden. Es ist der ehrliche und aufrichtige Wille der Regierung, nicht gegen die Arbeiterschaft, sondern mit ihr zu regieren (Beifall.) Wir sind eine sogenannte bürgerliche Regierung, aber nicht durch unseren Willen, das glaube ich ohne Widerspruch feststellen zu dürfen. Wir wollen sein

eine Regierung der Versöhnung, des Ausgleiches der Gegensätze, des Ausnutzens der ganzen deutschen Nation zur tatkräftigen Mitarbeit an der Wiederaufrichtung des zusammengebrochenen Vaterlandes. Nützlich als eine starke Faust scheint uns jetzt jede ehrlich dargebotene Rechte zu sein, in die alle Wohlmeinenden einschlagen können. Und hat nur das Bewußtsein der Pflicht gegenüber Volk und Vaterland an diese Stelle geführt. Der Kanzler schloß: In einer Stunde der Not und folgenschweren Entscheidungen treten wir vor den deutschen Reichstag; gemeinsam wollen wir schaffen, Trennendes zurückstellen und uns zusammenfinden im Gedanken des Opfers für das große Ganze.

auf das Deutschland leben! (Beifall und Handklatschen.) Nach Erledigung der vorliegenden Interpellationen und Berweisung des Notstands an den Haushaltsauschuß vertagte sich das Haus auf 3 Uhr nachmittags.

Die Debatte.

Bei der Wiederaufnahme der Sitzung um 3 Uhr weist das Haus bei weitem nicht mehr die Hülle des Vormittags auf, auch die Tribünen zeigen große Lücken.

Hg. Scheidemain (Soz.) erklärt, die Erklärungen der Regierung ließen freilich mancherlei Vermissten, was seine Partei gern gesehen hätte, aber im allgemeinen könne man mit dem Programm einverstanden sein. Das Kabinett werde seine Partei auf seiner Seite haben, wenn es dem heute gekennzeichneten Programm der Arbeiterschaft gegenüber treu bleibe. Wenn jetzt zum ersten Male die Sozialdemokratie im Kabinett nicht vertreten sei, so sei das allein der Politik der Unabhängigen zu danken. Fortwährend von Anschlägen unterbrochen, hält Nebner mit den Unabhängigen Abrechnung. Er warnt vor jedem Versuch der Herbeiführung gewaltsamer Umwälzungen. Sodann wendet er sich an die Deutsche Volkspartei, die er davor warnt, den Forderungen der äußersten Rechten zu folgen. Darauf entwickelt er das Programm seiner Partei.

Hg. Ledebour (Unabh.) erklärt, seine Partei habe den Eintritt in die Regierung abgelehnt, weil die Wahl klar bewiesen habe, daß das Volk die Koalitionsparteien verurteile. Nebner kommt sodann auf die Kanzlerrede zu sprechen, aus der er leider nichts Greifbares habe entnehmen können. Das Proletariat werde seine Forderungen mit immer größerer Energie geltend machen und jedes Mittel wählen, das es seinem Ziele näher bringt. In Spa werde der Reichskanzler jedenfalls den Versuch

machen, eine Milderung der Friedensbedingungen durchzusetzen. Eines der besten Unterstützungsmittel hierzu würde die Aufhebung des stehenden Heeres sein. Am Schlusse seiner Rede trat Ledebour für den Friedensschluß mit Rußland und Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland ein.

Hg. Dr. Gerst (Nichtm.) bezieht die Pressediskussionen der Koalitionsparteien, die den Ausfall der Wahlen als eine Dummheit der Wähler hingestellt hätten. Solange ich Vorsitzender der deutschnationalen Volkspartei bin, wird sie auf dem Boden der Verfassung stehen. Die Reaktionsbildung sei ein Verlegenheitsprodukt, und zwar auf bürgerlicher Grundlage, aber mit einer starken Neigung nach links. Wir werden uns abwartend verhalten, aber uns nicht binden. Die Hauptsache bleibt die Konferenz in Spa, deren Programm leider noch nicht bekannt ist.

Der Minister des Auswärtigen Simon legt dar, daß die französische Note am 25. Juni eingegangen und von ihm am 28. bei seinem Amtsantritt vorgefunden sei. Die aus der Bildung des Kabinetts und dem Entwurf des Programmes entfallenden Arbeiten hätten die Veröffentlichung verzögert, die am Dienstag früh erfolgen werde. — Nächste Sitzung; Mittwoch 1 Uhr: Interpellationen und Fortsetzung der Beratung.

Kleine politische Meldungen.

Präsidentenwahl nicht vor November. Nach Meldungen aus der mehrheitssozialistischen Fraktion vom Montag wird die vom Reichspräsidenten gewünschte Neuwahl des Präsidenten durch das Volk nicht vor dem endgültigen Ergebnis der Abstimmungen in den östlichen Bundesstaaten, also keinesfalls vor November dieses Jahres stattfinden.

Der neue Arbeitsminister. Wie bestimmt verlautet, hat der Zentrumsgewählte Dr. Brauns nunmehr die Berufung zum Reichsarbeitsminister angenommen, und seine Ernennung ist erfolgt. (Hg. Heinrich Brauns, Dr. der Staatswissenschaften, wurde geboren am 3. Januar 1868 zu Köln, studierte Theologie und promovierte 1905. Von 1890 bis 1895 war er Kaplan in Krefeld, von 1895 bis 1900 Vikar in Borkel bei Essen a. Ruhr, seit 1900 ist er Direktor an der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in M. Gladbach.)

Die Brotversorgung gefährdet. Nach in Berlin einlaufenden Meldungen aus dem Reich ist die Brotversorgung ernstlich gefährdet. Die Stadt Harburg gibt bekannt, daß die Reichsgetreidestelle ihr telegraphisch mitteilte, daß sie kein Mehl für die nächste Woche ausgeben könne. Auch aus dem westfälischen Industriegebiete werden gleiche Schwierigkeiten in der Brotversorgung gemeldet.

Die Gewerkschaften für Aufhebung des Steuerabzugs. Die Gewerkschaften haben der Reichsregierung eine dringliche Vorstellung unterbreitet nach vorläufiger Einstellung des zehnprozentigen Lohnabzuges für Steuerzwecke. Die Eingabe der Gewerkschaften weist auf die Wahrscheinlichkeit neuer großer wirtschaftlicher Kämpfe hin, falls der zehnprozentige Abzug am 1. Juli durchgeführt werden sollte.

Fürs Wiederaufbaugesbiet. Havas meldet: Der französische Ministerrat hat für die nicht zustande gekommenen Arbeitertransporte in das Wiederaufbaugesbiet belgische und italienische Arbeiter angeworben. Die Gesamtkosten zu Lasten Deutschlands belaufen sich auf 2 Milliarden Franken.

Die Auflösung der Sicherheitswehr undurchführbar. Im preussischen Ministerium des Innern haben gestern früh Besprechungen begonnen über die von der Entente geforderte Auflösung der Sicherheitswehren. Die Förderung der Entente in ihrer harten Form wurde als undurchführbar bezeichnet, da die Mannschaften der Sicherheitswehr mit zum Teil langjährigen Kündigungsfristen angeworben worden seien.

Deutsch-französische Wirtschaftsbeziehungen. Die Kommission zur Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen ist am Sonnabend früh nach Paris abgereist. Die Kommission nimmt den offiziellen Auftrag Deutschlands mit nach Paris um Aufhebung sämtlicher zeitigen Beschränkungen und Wiedereinführung des freien Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich.

Der neue bayerische Landtag steht nunmehr in seiner Zusammenfassung fest. Er besteht aus 85 Abgeordneten, 25 Sozialdemokraten, 20 Unabhängigen, 13 Parteilosen, 12 Demokraten, 12 Bauernbündlern, 2 Kommunisten. Die bürgerlichen Parteien haben mit 26 Mandaten die Zweidrittelmehrheit gegenüber den 47 Sitzen der drei sozialistischen Gruppen.

Ein südwestdeutscher Großstaat. Wie verlautet, haben die Verhandlungen zwischen Württemberg und Baden wegen der Vereinigung beider Länder noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. In Baden steht man einer solchen Vereinigung ablehnend gegenüber. Von württembergischer Seite wird nun auch eine Einbeziehung von Hohenzollern, Hessen und der bayerischen Pfalz erstrebt und damit die Gründung eines südwestdeutschen Großstaates.

Die Einverleibung Nordschleswigs in Dänemark. Der dänische Landtag hat ebenso wie das Folkething das Gesetz über die Einverleibung Nordschleswigs in Dänemark einstimmig angenommen. Es wird in Kraft treten, sobald die formelle Übertragung der Souveränität über die erste Zone an Dänemark durch die Entente stattgefunden hat.

Hausbesuchungen bei den Kommunistenführern. Bei kommunistischen Führern in Berlin und aus dem Reich haben Hausbesuche stattgefunden. Es wurden Aufrufe und Druckschriften beschlagnahmt, die in Verbindung mit den zurzeit über das ganze Reich verbreiteten Lebensmittelpreissen stehen.

Erst national, dann international! Havas meldet: Die französischen Gewerkschaften haben sich für die Wiederaufnahme direkter Beziehungen zu den deutschen Gewerkschaften ausgesprochen mit dem Vorbehalt, daß die deutschen Gewerkschaften für die Erfüllung des Versailleser Vertrages und die Wiedergutmachung des Unrechts gegenüber Frankreich eintreten werden.

Die erste Einberufung des Völkerbundes. Nach einer Havas-Meldung aus Washington hätten die Militärs von Wilson verlangt, er solle die erste Versammlung des Völkerbundes einberufen. In offiziellen Kreisen Washingtons werde jedoch erklärt, daß die Einladung nicht sofort erfolgen werde, da man noch nicht über Zeitpunkt und Ort der Tagung einig sei. Die einen wünschten eine Tagung in Genf, die anderen in Brüssel.

Dänische Marktspekulationen. In gut unterrichteten dänischen Finanzkreisen ist man der Ansicht, daß sich die Konferenz in Spa mit der Festlegung eines Standardkurses für die deutsche Mark beschließen wird, der den jetzigen erheblich übersteigen soll. Aus diesem Grunde hat in Dänemark eine starke Nachfrage nach der Reichsmark eingesetzt, so daß schon für etwa 200 Millionen Mark zu Spekulationszwecken angekauft worden sind. Die Banken erklären, nicht mehr in der Lage zu sein, den vielen Kaufaufträgen Rechnung zu tragen.

Von Stadt und Land.

Anbringung eines einmaligen Fernsprechtspreises. Es sind Klagen darüber laut geworden, daß zahlreiche Fernsprechteilnehmer Schwierigkeiten haben, den einmaligen Beitrag zum Ausbau des Fernsprechnetzes (1000 Mk. für einen Hauptanschluß und 200 Mk. für jeden Nebenanschluß) aufzubringen. Die Schwierigkeiten lassen sich beheben. Dem Vernehmen nach schweben bereits beim Reichspostministerium Verhandlungen mit gemeinnützigen Unternehmungen, die bereit sind, das Geld auf Antrag zu einem mäßigen Ueberzins von etwa 3 v. H. der Telegraphenverwaltung für die Teilnehmer zur Verfügung zu stellen. Sobald die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, wird weiteres sogleich bekannt gegeben werden.

Verband der Ortskrankenkassen im Freistaat Sachsen. Die Jahresversammlung des Verbandes der sächsischen Ortskrankenkassen, die gegenwärtig in Zittau unter dem Vorsitz des Präsidenten der Volkskammer, Fräulein Dresde, tagt, wurde Sonntag eingeleitet durch eine Besprechung der Geschäftsführer der einzelnen Kassen. In dieser wurde u. a. beschlossen, von der auf der letzten Verbandstagung beschlossenen Herausgabe eines Leitfadens über die Geschäftsführung und Kassensführung abzusehen. Dem Antrag auf Einführung von Prüfungen für die Kassenangestellten wurde zugestimmt. Hierauf fanden noch verschiedene Anfragen und Anträge ihre Erledigung. Am Nachmittag vereinigten sich die Delegierten zu einer Vorlesung für die Jahresversammlung. Wie die

Eva Gröger.

Roman von Anna Riedel. 8. Fortsetzung.

Wie innig er sie liebte! Er hatte es sich nicht so schwer gedacht, sie zu erringen, sie stand ja so allein und schüchtern in der Welt und war viel ansehungsbedürftiger als viele Frauen unserer Zeit. Er drang in sie, ihn doch alles zu sagen; das müsse ja mit wunderbaren Dingen zugehen, wenn es auf dieser Welt jemand geben sollte, der sie ihm freitrag machen wolle. Wer denn einen Anspruch an sie habe?

Aber Frau Gröger hatte plötzlich alle Lust an Begegnungen verloren. Sie war wieder ganz ruhig, sah da mit im Schoß verschlungenen Händen und blinde Traumen verloren in das Licht.

Nein, heute Abend nicht, dann sei sofort alles gerichtet, nur diese eine Stunde möge er ihr noch abnehmen und morgen Abend wiederkommen. Sie werde dann viel ruhiger und fester sein und ihm alles vernünftig erzählen. Und dann müsse er sie eben handeln lassen nach ihrem Herzen und Gewissen. Aber eine kleine Weile möge er noch bei ihr bleiben, bis der Reiger auf voll stehe.

Nun sahen sie alle beide auf das Bitterblatt, auf dem der kleine Reiger mit stiller Unmerklichkeit weiter schlich, das heißt, Herr Kammerfoog sah mehr auf Frau Gröger. Ihre Art machte ihm wirklich Sorge; diese Art, wie sie sich beim Wortsprechen des Reigers enger und enger an ihn schmiegte, sagte ihm viel. Es wurde ihr bitter schwer, ihn zu lassen. Er legte den Arm immer fester um sie. „So leicht gibt es für mich keine Hindernisse“,

flüsterte er ihr ins Ohr. Sie wollte sagen: Das ist kein Hindernis. Ich selbst bin das Hindernis; und wirst du zehnmal stärker als du bist du kannst es nicht brechen. Aber sie schweig und genoss den Frieden der wenigen Minuten.

Da schlug die Uhr, Frau Gröger zuckte zusammen, aber dann machte sie sich sogleich frei und stand auf. „Wollen Sie morgen wiederkommen?“ „Ja, ich komme. Leben Sie wohl.“

Er war froh und hoffnungsfreudig gekommen, jetzt lag wieder jener Ausdruck von Sorge auf seiner Stirn, der ihr in jener Nacht ins Herz geschnitten hatte. Und zugleich stieg ihr das Bewußtsein auf, daß sie nicht nur sich ein Leid ankre, daß sie jetzt ja auch ihm einen Stich ins Herz versetzte. Diese neue Regung machte sie stumm und besangen. Er stand so groß und häßlich vor ihr, sein Leben war frei und unabhängig, und stolz und unabhängig war sein Sinn. Eine förmliche Angst, er könne etwas von dem Mitleid ahnen, das brennend in ihrer Brust für ihn emporstieg, packte sie. Sie zwang ein Acheln auf ihr Gesicht; und erst als sie draußen im Vorgarten seinen Schritt hörte, sank sie wie gebrochen mit bitterlichem Weinen auf einen Stuhl.

Aber schon nach einer Weile versiegten ihre Tränen. Sie überlegte: Was war denn eigentlich geschehen, daß ihr das Herz so schwer machte? Noch vor ein paar Stunden, als sie an Bartels Besuch dachte, war ihr Herz voll Freude gewesen. Was war jetzt trauriger als vorher? Unter diesen Gedanken zog bald wieder eine große Glückseligkeit in ihr Herz. O, wie war sie doch glücklich, hier zu sitzen und zu weinen. Es war ja das Schönste und Herrlichste geschehen. Er war hier

gewesen, hier bei ihr hatte er gesessen, und er hatte ihr gesagt, daß er sie liebe.

Sie öffnete das Fenster und schaute sich mit gefalteten Händen an das Kreuz. Lust überkam sie, Gut und Wandel zu nehmen und hinauszufliegen, ihren gewohnten Weg auf das freie Feld, und ihr übervolles Herz in die Natur hinauszufragen, aber dann war das Zimmer leer in dem er noch soeben gewesen! Sie ging auf dem Tisch zu, strich häßlich mit der Hand über die Stelle, wo seine Hand gelegen. Sie lächelte die Rosen, das kleine atmospärische Halbgehn aus Beilchenholz, mit dem er gespielt hatte, und schließlich setzte sie sich in den Stuhl, in dem er gesessen, schmeigte ihre Wange an die Lehne, wo Bartel Kammerfoogs Arm gelegen, schloß die Augen und sann und träumte.

Das Fenster stand offen. Wenn ein lebhafter Aufwind die Gardine spielend bewegte und an ihre Wangen rührte, vermehrte sie einen Gruß des Himmels zu empfangen, der sie in der Stunde ihres Glückes nicht allein lassen wollte. So sah sie lange; und erst als es spät geworden war, erhob sie sich, deckte den Tisch ab, streifte noch einmal jeden Gegenstand häßlich, den Bartel Kammerfoog berührt hatte, und dann entließete sie sich langsam und sorgfältig, weil an einem solchen Tage auch die kleinste Verletzung mit Lebens und Todacht getan werden mußte, und mit dem festen Vorsatz, nur dem Gedanken an ihn Zutritt zu geben, ging sie zu Bett.

Sie liebte es so sehr, zu träumen, und sie wachte so genau, daß dies der letzte Tag war; denn schon morgen mußte sie ihre Träume vertreiben wie eine schwarze Käsekommerzögel und mußte — handeln.

(Fortsetzung folgt.)



Besprechung der Geschäftsführer, so dient auch diese in der Hauptfrage inneren Verbandsangelegenheiten. So erfolgte die Wahl eines zweiten Vorsitzenden zur Jahresversammlung wie der Vortrag der Jahresrechnung. Gewählt wurde als zweiter Vorsitzender Stadtrat Junge, Zittau.

Was werden die Kartoffeln im nächsten Winter kosten? Aus kommunalen Kreisen schreibt man dem Neuen Politischen Tagesdienst: Die Kommunalverbände sollten bis zum 19. d. M. ihren Bedarf an Kartoffeln anmelden und sich verpflichten, im Herbst die Kartoffeln zum Preise von 30 M. pro Zentner abzugeben. Ein schließlich der unvermeidlichen kommunalen Bewirtschaftungskosten und des Verlustes durch Fäulnis und Eintrocknen können diese Kartoffeln in keiner Gemeinde unter 40 M. pro Zentner weitergeliefert werden. Nachdem nun der Eisenbahnverkehr wieder einigermaßen in Gang gebracht ist, wird es im nächsten Herbst nach Abereinmündendem Urteil aller sachverständigen Kreise Kartoffeln im freien Verkehr zum Preise von 10 Mark so viel geben, daß niemand irgendwelcher Stadtverwaltung Kartoffeln zum Preise von 40 M. abkaufen wird. Den Gemeinden, die durch die Lebensmittelbewirtschaftung bereits so außerordentlich große Verluste erlitten haben, kann unmöglich zugemutet werden, daß sie im nächsten Wirtschaftsjahr noch weitere, alles bisherige überschreitende Verluste der Kartoffelzweigwirtschaft erleiden.

Lebensmittel für Aus am Mittwoch, den 30. Juni: Auf die Bezirkslebensmittelliste, Abschnitt V 3, 250 Gramm Marmelade zum Preise von 1.85 Mark.

Die Zwangswirtschaft im Erntejahr 1920/21. Die vom Deutschen Landwirtschaftsrat einberufenen landwirtschaftlichen Körperschaften aller Länder klären zur Frage der Zwangswirtschaft folgendes: 1. Die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse darf sich für das Erntejahr 1920/21 nur noch auf Brotgetreide und Milch unter Vermeidung von Fäulnis für den Erzeuger erstrecken. Alle übrigen Erzeugnisse sind ganz frei zu geben. Die Vertretungen der Landwirtschaft sind aber bereit, die Beschaffung wichtiger Lebensmittel unter Ausschluß behördlicher Einwirkung durch Abschluß unmittelbarer Lieferungsverträge scharf zu stellen. 2. Sollte diesem Grundsatze nicht schleunigst Rechnung getragen werden, so müssen die landwirtschaftlichen Körperschaften jede Mitarbeit für die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes ablehnen. 3. Erste Voraussetzung für die Besserung der Lebenshaltung des deutschen Volkes ist die Vermehrung landwirtschaftlicher Produktion. Diese kann nur wieder hochkommen, wenn dem Landwirte endlich volle Freiheit in seinem Betriebe gegeben wird.

Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Stiftungsfest des Vereins Turnerschaft vom Jahre 1878. Der Verein Turnerschaft vom Jahre 1878 beging am vergangenen Sonnabend im Schützenhaus sein 42. Stiftungsfest. Der mit Eichenlaub geschmückte Saal bot einen festlichen Anblick. Ein reichhaltiges Programm, bestehend in turnerischen Darbietungen, Gesangsauführungen der Sängervereinigung, Sittenvorträgen sowie Musikstücken der Orchestervereinigung umrahmte die Feste. Im Verlaufe des Konzertes begrüßte der Vorsitzende Max Klotz die zahlreich erschienenen Ehren Gäste und Turnfreunde, unter ihnen befanden sich Stadtrat, Müllerfeld, Goutourwart Biedewitz und Frauengoutourwart Lange. Der Vorsitzende dankte nochmals allen, die zur Entfaltung des Ehrenmales für die gefallenen Turnfreunde beigetragen hatten, aufs herzlichste, insbesondere wurde dem Schöpfer des Maies Turnwart Schwarz, sowie dem Turnfreund Dr. Schönlager in Anbetracht ihrer gesamten Tätigkeit für den Verein durch Ernennung zum Ehrenmitglied und Überreichung einer Urkunde der Dank der Mitglieder entgegengebracht. Der Vorsitzende forderte alle Turnfreunde auf, weiter durch so rastloses Streben, wie bisher, den Verein auf der Höhe zu erhalten. Frauengoutourwart Lange und Goutourwart Biedewitz wünschten in längerer Ausführungen dem Verein, der mit als erster im Gau zu rechnen ist, ferneres Wachsen und Gedeihen. Ein Wall, der dem edel turnerischen Geist vorderrückte, hielt die Mitglieder bis zur Mitternachtsstunde zusammen.

Frankenberg, 28. Juni. Zur Hitz-Affäre. Von verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß die Verhandlungen der in Dresden in Haft befindlichen Hitz-Genossen im September beginnen sollen. Wie an zuständiger Stelle hierzu mitgeteilt wird, läßt sich jedoch ein bestimmter Zeitpunkt noch immer nicht festsetzen, da bei der Dresdener Staatsanwaltschaft täglich noch sehr bedeutendes Material eingeht, das an eine bestimmte Festsetzung des Prozesses noch nicht gedacht werden kann.

Dresden, 28. Juni. Die Gründung einer neuen Mittelstandsvereinigung ist in Dresden geplant. Der Landesauschuß des sächsischen Handwerks stellt hierzu mit, daß er jede Beteiligung an der neuen Vereinigung ablehnt und bedauert, daß der gewerbliche Mittelstand fortwährend durch Neugründungen beunruhigt wird. Das Handwerk habe eine völli g a u s r e i c h e n d e Vertretung im Landesauschuß des sächsischen Handwerks, der dem Reichsverbande des deutschen Handwerks angegliedert ist.

Bautzen, 28. Juni. Einer der ältesten Schulmänner Sachsens scheidet mit dem Bezirksschulinspektor im Baugener Schulaufsichtsbezirk, Oberlehrer Bach, am 1. Juli aus dem öffentlichen Schuldienste. Aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte haben die Bezirkstehrervereine Bautzen und Bischofswerda eine Nachbittung in Höhe von 7256 M. errichtet, die ihm in gemeinsamer Abschiedsfeier überreicht wurde und deren Rinsen armen Lehrerfamilien, deren Wohl sich der Scheidende jederzeit hat angelegen sein lassen, zugute kommen sollen.

Zittau, 28. Juni. Eine schwere wirtschaftliche Krise droht dem Oberlausitzer Bezirke durch die Stilllegung von Betrieben und die dadurch bedingte Zunahme an Erwerbslosen. Hauptächlich konzentriert sich die Arbeitslosigkeit auf die Textilindustrieorte Großschönau und Reichenau. Die Zahl der Erwerbslosen stieg von 868 am 18. Mai auf 1249 am 7. Juni, die an diese gelangte Unterstützung in der gleichen Zeit von 47 400 M. auf 62 400 M. Der Bezirksauschuß hat beschloffen, nunmehr mit aller Strenge die Entlassung der überzähligen Arbeiter durchzuführen und überdies Notstandsarbeiten in umfassendem Maße bereit zu stellen.

Gerichtssaal.

Der Mordtod des Leutnants Schröder. Das Raumburger Schwurgericht verhandelt gegenwärtig gegen 46 Personen wegen Landesfriedensbruchs. U. a. war im März

v. J. der Leutnant Schröder vom Infanterieregiment 97 von einigen der Angeklagten zu Tode gemartert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Die Verhandlung entrollte ein derart trauriges Bild über die Rohheit eines Angeklagten, der eine Stunde lang den sterbenden Schröder mißhandelt hatte, daß der Verteidiger die Verteidigung während der Verhandlung niederlegte und Unterfuchung des Bestzustandes seines Klienten beantragte.

Letzte Drahtnachrichten.

Die drei Ententnoten in der Entwaffnungsfrage.

Berlin, 29. Juni. In der ersten der drei dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris übermittelten Noten über die Entwaffnung heißt es u. a.: Am 21. Juni, nach Ablauf von beinahe sechs Monaten seit Inkrafttreten des Friedensvertrages, sind die wichtigsten der Bestimmungen des Friedensvertrages über Landheer, Luftfahrt und Marine noch unausgeführt oder unvollständig ausgeführt. Die Alliierten haben nach erneuter Prüfung dieser Sachlage einstimmig beschlossen, die in dem von Deutschland unterzeichneten Friedensvertrag enthaltenen Bestimmungen über die Entwaffnung in vollem Umfange aufrecht zu erhalten und deren schon allzulange verzögerte vollständige Durchführung unverzüglich zu betreiben. In gleicher Weise erwarten die alliierten Regierungen, daß die deutsche Regierung ihnen keinen Antrag auf Wenderung der militärischen Bestimmungen des Vertrages mehr vorlegen wird, da solche Anträge nur abschlägig beschieden werden könnten. Die Antwort der alliierten Regierungen auf den Antrag der deutschen Regierung wegen Erhaltung eines Heeres von 200 000 Mann geht dahin, daß die militärischen Kräfte Deutschlands auf der durch den Friedensvertrag bestimmten Stärke von 100 000 Mann und in der durch diesen Vertrag vorgesehenen Gliederung zu belassen sind, daß die Sicherheitspolizei innerhalb von drei Monaten vollständig aufzulösen ist, und daß andererseits die Stärke der Polizei auf 150 000 Mann erhöht, somit um 70 000 Mann im Vergleich zu der Stärke von 1918, vermehrt wird. Des weiteren fordern die alliierten Regierungen die deutsche Regierung auf, daß diese Bestimmungen ohne weiteren Aufschub durchgeführt werden. Andernfalls würden sich die alliierten Regierungen gezwungen sehen, die geeigneten Mittel zu prüfen, um die vollständige Ausführung der Bestimmungen des Vertrages sicherzustellen.

Berlin, 29. Juni. Die zweite Note sagt in bezug auf die von der deutschen Regierung erbetene vorläufige Verlängerung, daß die alliierten Regierungen keine Veranlassung haben, einer erneuten Verlängerung der am 10. Juli ablaufenden Frist zuzustimmen. Wenn die Mächte auch entschlossen sind, die Abrüstung Deutschlands den Vertragsbestimmungen gemäß durchzuführen, so erkennen sie gern an, daß die normalen Polizeikräfte nach dem Stande von 1918 nicht allen Bedürfnissen genügen können. Die alliierten Regierungen sind bereit, eine Vermehrung der Polizeikräfte zu genehmigen, sie können aber unter keinem Vorwande zulassen, daß diese Vermehrung durch Verbehalten der Sicherheitspolizei, einer Polizeitruppe von ausgeprägtem militärischen Art und Organisation stattfindet. Die Auflösung der Sicherheitspolizei muß binnen einer Frist von drei Monaten von der Absendung dieser Note ab beantragt sein. Die Mächte geben ihre Zustimmung, daß die alte Ordnungspolizei bis auf 150 000 Mann vermehrt wird, jedoch unter der Bedingung, daß die Ordnungspolizei ihren Charakter als britische und Gemeindepolizei wahren müsse und von dem interalliierten Ueberwachungsaußschuß festgesetzt werden wird. Andererseits wird ausdrücklich festgestellt, daß in dem Bestande von 150 000 Mann Ordnungspolizei die 10 000 Mann einbezogen sind, welche von dem interalliierten Ueberwachungsaußschuß für Polizeizwecke in der neutralen Zone genehmigt worden sind. Die Vermehrung der Stärke der Ordnungspolizei wird derart erfolgen, daß in keinem Zeitpunkt die Stärke der Sicherheitspolizei und der Ordnungspolizei zusammen 150 000 Mann überschreiten darf. Andererseits haben die Mächte beschloffen, den Bestand der Gendarmerie von 12 000 auf 17 000 zu erhöhen. Die Alliierten werden während der drei Monate von der Abfertigung der gegenwärtigen Note an bis zur endgültigen Auflösung der Sicherheitspolizei es nicht zulassen, daß Soldaten der Reichswehr in die Sicherheitspolizei übernommen werden.

Berlin, 29. Juni. Die dritte Note besagt u. a.: Unter Bezugnahme auf Artikel 201 und 202 des Vertrages von Versailles hat die Konferenz entschieden, daß die Herstellung und Einfuhr von Luftfahrzeugmaterial, wie sie in Artikel 201 des Vertrages von Versailles vorgesehen ist, innerhalb von drei Monaten, beginnend mit dem Augenblicke, an welchem diese Nacht das gesamte Luftfahrmaterial des Heeres und der Marine abgeliefert hat und den die interalliierte Luftfahrüberwachungskommission offiziell anzeigen wird, im gesamten Gebiet von Deutschland untersagt bleibt.

Die Berliner Presse über die erste Reichstagsdebatte.

Berlin, 29. Juni. Abgesehen von den Unabhängigen, herrscht bei allen Parteien Befriedigung über die erste Reichstagsdebatte vor. Kein Mißtrauen gegen die Regierung, sagt die Vossische Zeitung. Der Germania erscheint es selbstverständlich, daß jetzt, da das Zentrum an die Spitze der Regierung treten mußte, seine Auffassung sich noch energischer in den Vordergrund drängen als es bisher schon geschehen konnte. Für die demokratische Partei glaubt das Tageblatt feststellen zu können, daß sie nur deswegen in das Kabinett eintreten konnte, weil sie auch nicht einen Deut von ihren Prinzipien zu opfern brauchte. Gleichzeitig charakterisiert das Blatt die jetzige deutsche Politik als eine solche zwischen den Schichten, als eine Politik des Abwartens, welche schließlich alle Parteien einzuhalten entschlossen

seien, erst einmal die Verhandlungen in Spa vorübergehen zu lassen und bis dahin alles Trennende zurückzustellen. Wie der Vorwärts schreibt, zeigte sich gestern das augenblickliche Gleichgewicht der Kräfte, auf welchem die neue Regierung balanciert, darin, daß sich Herr Herzog von rechts her ganz die gleiche Erklärung zu eigen machte, welche Herr Scheidemann von links her abgegeben hatte. Der erste Reichstag der deutschen Republik hat sich, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung urteilt, mit einer so bemerkenswert ruhigen Sachlichkeit eingeführt, daß man es nur freudig begrüßen könnte, wenn diese ersten Tage ein bleibendes Kennzeichen auch für die kommenden Verhandlungen bilden würden.

Deutschlands Vertretung in Spa.

Berlin, 29. Juni. Das Tageblatt teilt mit, daß in der Begleitung des Ministers des Auswärtigen Simons der Direktor der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt Geheimrat von Simon nach Spa reisen werde. Beide Herren hätten den Friedensvertrag bis in seine letzten verborgenen Einzelheiten studiert. Insofern werde also Deutschland in Spa gut vertreten sein.

Keine Drahtnachrichten.

Berlin, 29. Juni. Verschiedene Blätter bringen Einzelheiten über polnische Aushebungen im westpreussischen Teilgebiet ohne Rücksicht auf Nationalität. Berlin, 29. Juni. Der Vorwärts berichtet über gewaltige Demonstrationen der Arbeiterbevölkerung in Frankfurt a. M. zu Gunsten des Abbaues der Lebensmittelpreise.

Sondun, 29. Juni. (Unterhaus). In Beantwortung einer Frage bezüglich der Weigerung Hollands, den vormaligen Kaiser auszuliefern, sagte Lloyd George: Die Auslieferung des vormaligen Kaisers ist weiteres Blutvergießen nicht wert.

Vermischtes.

Die Lebensmittelkurven. In Cuxhaven ist eine Reuenerkommission eingesetzt worden, die in Verbindung mit dem Magistrat eine Herabsetzung der Preise vornimmt und verschiedene Geschäftsleute verpflichtet hat, eine Woche lang ihre Waren an die minderbemittelte Bevölkerung ohne Nutzen zu verkaufen. Die radikalen Eisenbahner in Halle a. S. haben beschloffen, am 10. Juli den Eisenbahnbetrieb stillzulegen, falls die Regierung bis dahin nicht die ausländischen Lebensmittel entsprechend der jetzigen Verhältnisse um 30 bis 50 Prozent im Preise herabsetzt.

Die Dummheit werden nicht alle. Im Dorfe Niederleien, im Kreise Wehlar, sprach dieser Tage ein forsch auftretender Herr bei einigen Landwirten vor und gab an, er sei beauftragt, das Papiergeld einzusammeln und abzustempeln, da falsches Geld im Umlauf sei. Ein Landwirt handigte ihm für 8000 M. Papiergeld aus. Dasselbe Mandat glückte ihm noch bei einem anderen Landwirt, der dem Gauner 12 000 M. in Papier überließ. Beide bekamen ein paar Tage darauf je einen Brief mit Papierschnitzeln. Die Vereingefallenen werden für den Spott nicht zu sorgen brauchen.

Strafe für Nichtwähler. Die vom Kreise Eisleben zugestellten Kirchen sollen nach der Wählerliste an die Eislebener abgegeben werden. Alle, die nicht gewählt haben, bekommen keine Kirchen.

Verhaftung einer ortsverfälschten Falschmünzbande. In Braunschweig wurde eine aus vier Personen bestehende Falschmünzbande verhaftet. Sie hat für über 100 000 M. falsche Banknoten zu 50 M. (Ausgabe vom 30. November 1918) hergestellt. Die falschen Scheine wurden in Braunschweig und anderen Städten in Verkehr gebracht. Die Falschungen sind infolge der großen Geschicklichkeit der Fälscher sehr gut gelungen.

Alter schützt vor Torheit nicht. Eine nicht alltägliche Liebestragödie wurde in Charlottenburg entdeckt. Dort fand man die 65 jährige Greisin Fräulein Schulz erhängt auf. Allem Anschein nach hatte sie auch noch Gift zu sich genommen. Sie war mit ihren Sonntagssachen bekleidet und hatte ihr Sparbuch neben sich gelegt. Auf einem Zettel gab sie an, daß sie sich das Leben nehme, weil ihr Geliebter, der Almosenempfänger Schröder, sie nicht habe heiraten wollen. Schröder, der im 70. Lebensjahre steht, war insofern mit Fräulein Sch. befreundet, als er ihr häufig kleinere Lebensmittelkäufe besorgte.

In einem Jahr fünfacher Kinderlegen. Eine seltene Klapperstorchgeschichte wird aus Berlin berichtet. Meister Ueber besuchte dort eine Familie R. zum zweiten Male binnen 12 Monaten und brachte beim zweiten Besuch (ein sehr seltener Fall) gleich vierlinge mit. Es wird wohl nicht oft dagewesen sein, daß eine Familie binnen Jahresfrist einen Zuwachs von fünf Köpfen erzielt!

Ein Irrsinniger am Grabe. Eine unangenehme Entdeckung machten Frauen auf dem Heidelberger Friedhof. Sie fanden an einem offenen Grabe einen jungen Mann, der den Sarg erbrochen hatte und die Gebeine des Verstorbenen am Grabrand sortierte. Er erklärte den Frauen, daß er keine — Fleischmarken habe und sich daher sein Fleisch selbst beschaffen müsse. Der Friedhofswärter veranlaßte die Verhaftung des Irrsinnigen der aus Stuttgart gebürtig ist, und der das Grab seines eigenen vor zehn Jahren verstorbenen Großvaters geöffnet hatte.

Alfred Dreifuß T. Wie einem Berliner Abendblatt aus Wien gemeldet wird, ist Alfred Dreifuß gestorben. Mit Alfred Dreifuß ist eine derjenigen Persönlichkeiten Frankreichs dahingegangen, die im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts eine große politische Rolle in Paris spielten. Hauptmann Dreifuß, der im Jahre 1858 in Wärschhausen geboren wurde, stand 1864 vor einem französischen Kriegsgericht unter der Anklage des Hochverrates und wurde hauptsächlich auf Grund der Aussagen des Hauptmanns Eiterhazy zu lebenslänglicher Verbannung auf die Teufelsinsel, die Französisch-Guayana vorgelagert ist, verurteilt. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens brachte ihm eine zehnjährige Zuchthausstrafe ein, aber es stellte sich bald heraus, daß der Hauptbelastungszeuge vor Gericht die Unwahrheit beschworen hatte. Oberst Henry, neben Eiterhazy derjenige, der Dreifuß am schwersten angeschuldigt hatte, nahm sich in der Untersuchungsgasse das Leben und



Die Ehre ergreift die Pflicht. Witterwelle hatte Zola keine ...

dafür hat Zobel in der darauffolgenden Nacht dem ...

Junge von Theresienstadt nach Prag und von dort nach ...

**Aue. Pferdefleischverkauf**

Mittwoch, 30. Juni, vorm. 10-11 Uhr bei ...

**Eine Brunnen-Trinkur zu Hause.** Die außerordentliche ...

**Transport- und Reisegepäck-Versicherungen**  
gegen alle Gefahren  
übernimmt  
**Speditionshaus Dietel, Aue, Erzg.**  
Fernsprecher 30.

Verschiedene, seltene, große und kleine, echte  
**Perser Teppiche**  
sowie einige  
**Ölgemälde**  
erster Münchener Meister  
sollen umständehalber sofort nur gegen Bar  
verkauft werden.  
Angebote unter „M. N. B. 2535“ an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Consumverein Aue i. Erzg.**  
e. G. m. b. H.  
Wegen vorzunehmender Inventur bleiben  
Mittwoch, den 30. Juni 1920, alle Verkaufsstellen  
sowie das Kontor geschlossen.  
Die Abgabe der Marken und Mitgliedsbücher erfolgt Montag und  
Dienstag, den 5. und 6. Juli, in den Verkaufsstellen. Kleine Marken  
sind vorher umzutauschen, da nur Umtauschscheine zur Eintragung gelangen.  
Der Vorstand.

Nach 6jähr. specialisierter Ausbildung (2jähr. an  
d. Universitäts-Frauenklinik Kiel, 4jähr. am chirur-  
gischen Stadtkrankenhaus Chemnitz (Geheimrat  
Reichel), wo ich das letzte Jahr die Stelle des 2.  
Oberarztstellvertreters bekleidete), habe ich mich in  
Chemnitz als **Spezialärztin für Chirurgie**  
**Frauenleiden und Geburtshilfe**  
niedergelassen. Sprechstunde Weststr. 521  
Wochentags 11-12 und 2-4. — Telefon 2402.  
Haltestelle d. Straßenbahn. (K-Bahnlinie Bahnhof-  
Weststr.) Barbarossastraße.  
**Privatklinik Henriettenstraße 7.**  
**Dr. med. Thalkia Brandt.**

**Drucksachen aller Art**  
liefert schnell und in bester Ausführung  
**Buchdruckerei Auer Tageblatt.**  
Wir haben sofort aus Lager vorrat lieferbar, zu  
billigsten Tagespreisen, abzugeben:  
Ca. 8 to. 1 x dec. **Tiefziehbleche**, 500/1000/2 mm  
" 900 to. 2 x dec. do. 530/760/0,50 mm  
große Quantitäten Ia. **kastengeplante Eisenbleche**  
Nr. 20, 21, 22, 23, erstklassige Wertsware,  
ca. 8 to. verzinkte **Galvanbleche** Nr. 21,  
" 10 " " " " 22,  
" 2 " " " " 23,  
" 5 " **Flachblech**, 36/6,  
" 5 " " 40/8,  
" 5 " " 40/10,  
" 2 " " 40/12,  
" 6 " " 52/10,  
" 15 " " 54/14,  
" 2 " **Rundblech**, 13 mm,  
" 8 " **Quadratblech**, 12 mm,  
" 4 " **Bandblech**, 22/1 fad,  
ferner einen großen Posten **schönes Ausflußblech**  
und sehr schöne **Ausflußbleche** Nr. 21, 22, 23.  
Offerten erbeten an die Exped. dieses Blattes  
unter **N. Z. 4740.**

**B. D. H. Kreisverein Aue**  
Einladung  
zu der am Mittwoch, den 30. Juni  
ab 8 bis 10 Uhr  
im Hotel „Burg Wettin“ stattfindenden  
**Monatsversammlung**  
Der wichtigen Tagesordnung wegen, werden  
alle Mitglieder dringend um ihr Erscheinen gebeten.  
Der Vertrauensmann.

**MAX EBERT**  
**AUE**  
**STEMPEL-**  
**Spezial-Geschäft**  
**Gravieranstalt**

**Arbeiter! Angestellte!**  
Am Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr  
im **Blücherpark-Saal**

**Haararbeiten**  
für den Wert fertigen von einfacher  
er bis feinsten Ausführung  
**Stern & Gauger**  
Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

**Protest-Versammlung**  
gegen den 10-prozentigen Steuerabzug.  
Moderator: Siemert, Chemnitz. Freie Anwesenheit.  
Ab 7 zum Protest! Erscheint in Massen!  
**K. P. D. (Spartakusbund) Ortsgruppe Aue.**

**Inventur halber**  
sind meine Geschäfts-  
räume am 30. Juni  
**geschlossen.**  
**A. Schlesinger,**  
Stückereifabrik, Oberschlema.

**Gesellschaft Erholung**  
**Hauptversammlung**  
im **Kaffee Temper**,  
Montag, den 3. Juli 1920, abends 8 Uhr.  
Tagesordnung:  
1 Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahlen.  
4 An- und Abmeldungen. 5. Beschlußfassung  
über etwaige Anträge. 6. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

Abgegebene  
sehr breite, schöne  
**Tischlerware**  
und frische Stunduhlen  
offertiert zu  
bill. Tagespreisen  
**Süßgewerke Schmalz**  
Schneeberg. Tel. 13.  
**Risten, Lattemisten,**  
Holzwolle, Hobelblech,  
geb. Rufen,  
alle Drogenarten usw.  
liefert d. Oblige.

**„Schützenhaus“ Aue.**  
Mittwoch, den 30. Juni  
**Garten-Konzert**  
Leitung: Herr Kapellmeister Drechsel.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 1.50 Mk.  
Nach dem Konzert ein **Tänzchen.**  
Bei ungünstiger Witterung findet d. Konzert im Saale statt.

Anbiete sofort greifbar:  
25 000 kg **Wohlfalt**  
10 000 „ **Terpentinöl**  
10 000 „ **Eithopone**  
10 000 „ **Zinkweiß**  
Offerten unter **N. 11162** an  
**H. A. Daaßenstein & Vogler,**  
Chemnitz.

**Schlöbchen „Tauschermühle“.**  
Mittwoch, den 30. Juni, von 7 Uhr ab  
**Lustkonzert mit Tänzchen.**  
Hierzu ladet freundlich ein **Max Uhlmann.**

Eine gebrauchte  
**Händelmachine**  
verkauft  
**D. Richter, Elterlein.**  
**Gummiwaren**  
Mutterkorken, Frauentropfen,  
sani- **Frauenartikel**  
sire  
Anfragen erb. Diest. Versand.  
**W. Henschler,**  
Dresden 106, am Sec 87.

Große Mengen weichverzinkte  
**Eisendrähte**  
in lg. Ad., 0,9 bis 6 mm Durchmesser,  
alle Stärken ab Lager vorrätig lieferbar.  
**Drahtwerk E. F. Ebert, bogau i. Erzgeb.**  
Telephon 6.

**Datum-Stempel**  
zur Entwertung der  
**Steuermarken.**  
**Schilder aller Art,** speziell Maschinen-  
Zinkguß-Schilder,  
Siegelmarken, Klischees,  
Typendruckereien, Plakatdruckereien,  
Petschäfte, Schablonen.  
**Max Ebert, Gravieranstalt Aue i. Sa.,**  
Ernst-Papststraße. Fernruf 219.

Viele als Vertreter an:  
**700 Ztr. Kunsthonig**  
in 1-Pfund-Paketern,  
**Margarine (Tafel)** 12. — Mt.  
Schmalz, Cocosfett, Schokolade, Marmelade,  
Hülsenfrüchte, Fleisch- und Räucher-Fische, Fisch-  
konserven, Brühwürstchen in Dosen u. v. mehr.  
**Ewald Schädlich, Aue,**  
Wodauer Straße 4.

**Zum Wochenmarkt**  
empfehle ich eine Ladung **Salat, Gurken, neue Kar-**  
**toffeln, N. Einlegegurken, Blumenkohl, neue**  
**Gettringe, neue geräucherte Heringe,** alles billig.  
**L. Melzer.**

**Prima Haferflocken**  
(hüllensfrei) das Pfund Markt 2.30,  
bei 10 Pfd. „ 2.20.  
**Richard Weillhuse, Ziegelstraße 3.**

**Matthes**  
Morgen Mittwoch  
blutfrischen Schell-  
fisch und Rotzunge  
Bei **Paul Matthes, Fischhandlung,**  
Fernsprecher 272.

Junger strebsamer  
**Maschinenbauer**  
sucht Stellung.  
Derselbe kann auch Stellung  
als **Schreider** oder anderen  
Posten bekleiden.  
Angebote unter **N. Z. 4792** an  
das Auer Tageblatt erbeten.  
Eine noch gut erhaltene  
**Reformkinderbeimelle**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **N. Z. 4793** an  
das Auer Tageblatt.  
**Zonreine Geige**  
preiswert zu verkaufen.  
Zu erst. im Auer Tagebl.  
**Jung. Kaufmann**  
sucht sofort eventl. bis 15. 7.  
**möbl. Zimmer**  
in Aue.  
Angebote unter **N. Z. 4794** an  
das Auer Tageblatt erbeten.

**Keine Wanze mehr.** Kammerjäger  
Berg's  
Radikalmittel  
„Nicodaa“ Erfolg verblüffend. — Restlose Vertilgung.  
Beste Zeit zur Brutvernichtung.  
Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpackungen.  
Verkauf: **Wettin-Drogerie Hermann Heimer.**  
Bitte ausdrücklich nur Nicodaa! zu verlangen.

  
Warum ist er so schnell  
geloffen?  
Erdal ist wieder angeloffen!  
**Schuhputz**  
**Erdal**  
schwarz / gelb / braun / rotbraun  
Alleinhersteller: **Werner & Merz, Mainz**